

Dämonen - gibt's



Markus I 32-39

Am Abend aber, da die Sonne untergegangen war, brachten sie zu ihm alle Kranken und Besessenen. Und die ganze Stadt war versammelt vor der Tür.

Und er heilte viele, die an mancherlei Krankheiten litten, und

trieb viele Dämonen aus und ließ die Dämonen nicht reden; denn sie kannten ihn.

Und am Morgen, noch vor Tage, stand er auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Stätte und betete dort. Und Simon und die bei ihm waren, eilten ihm nach. Und da sie ihn fanden, sprachen sie zu ihm: Jedermann sucht dich.

Und er sprach zu ihnen: „Lasst uns anderswohin gehen, in die nächsten Orte, dass ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen.“

Und er kam und predigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa und trieb die Dämonen aus.

Liebe Gemeinde!

„Die Welt ist so schlecht! Alle Menschen sind so traurig, alle schauen so müde und depressiv drein- und viele sind richtig böse!“.... so oder ähnlich hören wir das doch immer wieder, lesen oder hören es in den Medien. Und in den öffentlichen Verkehrsmitteln schauen uns viele Menschen wirklich so traurig an. Warum? Ist die Welt so schlecht? Oder anders herum: Sind wir mal ein bisschen optimistischer; unsere Welt hat unglaublich viele Menschen – vermutlich eine satte Mehrheit – die guten Willens sind; sie wollen friedlich leben, Freude am Leben haben und sehnen sich auch nach innerem Frieden. Leider schaut die gemeinsame Realität etwas anders aus, meinen wir,... oder ist es vielleicht eine falsche Wahrnehmung, die uns da was vorspielt? Wie heißt es in den Medien: „Only bad news are good news“!

Und ja, es gibt einige wenig andere Menschen; die scheinbar von Natur aus aggressiv sind, sich immer im Wettbewerb sehen, immer kämpfen müssen, auch wenn es kaum was zu kämpfen gibt, sehen sie sich immer und überall in Konkurrenz um die Lebens-Pole-Position. Sie sind angetrieben von Etwas aus ihrem Inneren. Und das viel mehr als der übliche Überlebenstrieb.

In alter Zeit nannte man so was Dämonen.

Dämonen? Gibt's die wirklich?

Was ist das, ein Dämon? Also ein Geist, eine Idee, ein „falsches Ideal“, das einen Menschen in der Gewalt hat oder in Ängste treibt. Eine fiktive, virtuelle Figur aus alter Zeit. Ein Abkömmling des Bösen, des Verführers?

In einer Zeit, in der wir viele Nischen der Natur sehr erfolgreich durchforscht haben und dabei keinen natürlichen Hinweis auf Teufel, Dämonen und Ähnlichem gefunden haben, ist man gewillt, zu meinen, dass es so was nicht gibt. Also ist eigentlich auch das falsch, was die Bibel Jesus in den Mund legt. Das kann es nach der Vernunft, der Erkenntnis eigentlich nicht geben.

Und dennoch schwören die davon Betroffenen und Bedrückten Stein und Bein, dass sie ihre Dämonen haben, sie diese gesehen, gespürt hätten und dass sie genau wissen, wie real sie sind. Eine Diskrepanz, oder? Oder interpretieren wir das falsch?

Was ist wahr, was nicht? Sind diese Leute alle verrückt oder... sind wir zu schlampig, geneigt, solche Phänomene zu übersehen, oder auch, ... sieht das eben nicht jeder, kann das nicht jeder wahrnehmen? Vielleicht ist es das!

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass Dämonen in ganz unterschiedlichen Naturvölkern vorkommen, dass Schamanen damit operieren, dass ein ganz okkulte (=verdeckte) Welt damit besetzt sein soll; aber in der Beobachtung, der modernen, wissenschaftlichen Messung in der Natur ist kein Deut davon sichtbar. Wie geht das?

Ein Sprung, den ich schon ein paar Mal in Predigten gemacht habe: Denken wir mal, dass vieles unserer Wahrnehmung auf inneren Bildern beruht. Vielleicht sogar unsere ganze Vorstellung von der Welt da draußen; wir selbst gar nicht wissen, was real ist, sondern glauben, nur durch unsere inneren Bilder zu wissen, wie es da draußen aussehen könnte. Und ich habe meinen Verdacht auch schon etliche Male geäußert, dass wir auch unser persönliches Gottesbild, selbst konstruiert aus Kindheitserzählungen, aus Bildern der Bibel, des Religionsunterrichts und auch aus mündlichen Erzählungen nur so kennen gelernt haben.

Also ist auch die ganze nichtreale Welt ein Thema unserer inneren Bilder, nicht nur die Reale,

die wirklich?

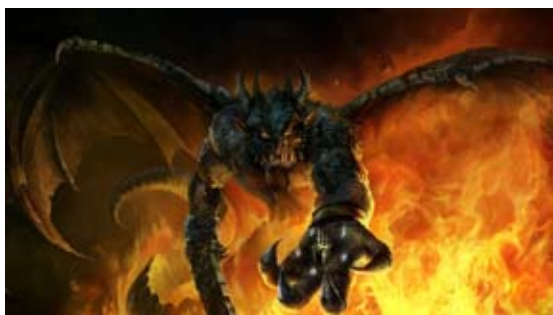
der wir uns über die Wissenschaft zunächst zaghaft genähert haben, die uns aber nunmehr überrollt. Das kann gar nicht anders sein.

Und dann wissen wir heute über unseren wirklich „hyperkomplexen“ neurologischen Kopfinhalt, unseren Denkapparat, das Gehirn, langsam, sehr langsam, wie es vielleicht wirklich funktioniert; noch ganz weit entfernt, es im Gesamten zu verstehen, aber zumindest im Ansatz haben wir eine Ahnung.

Wir wissen auch, dass es äußere und unterbewusste Einflüsse gibt, die in unserem Bewusstsein viele verschiedene Reaktionen hervorrufen. Wobei Fachleute heute noch immer nicht klar darüber sind, was das Bewusstsein überhaupt ist.

Und auch, dass wir manches selbst beeinflussen können, und dass der Großteil etwa der bedrohlichen Themen aus unseren verdrängten Elementen unseres Unterbewusstseins als selbstgestrickte und auch fremdverursachte Themen immer wieder auftauchen; uns oft quälen und wir sie gerne loshaben wollten. S. Freud hat das ja intensiv untersucht und beschrieben.

Und wir wissen weiters, dass da jene Elemente liegen, die Menschen total verwirren können, wo Menschen das werden können, was wir allgemein unter geistig krank, nicht der Norm entsprechend, erkennen und zuordnen können. Das ist die eine Seite.



Und es gibt eine andere: Dass Menschen sich von diesen inneren Bildern bedroht fühlen. Dass sie hier in ihrer Fantasie Fabelwesen sehen, so real, dass diese für sie mit den Bildern der realen Außenwelt verschmelzen. Das sind arme geplagte Menschen. Irgendein Auslöser, ein Trauma, eine vielleicht in der kleinkindlichen Prägungsphase gemachte böse Erfahrung, eine Kränkung, ein verdrängter Missbrauch, eine schlimme Situation, hat sich in das Unterbewusstsein eingegraben, festgefressen und „spielt mit uns verrückt“. Seit dem Beginn der Forschung in der Psyche haben wir erkennen müssen, dass viele dieser

Phänomene tief in uns ihre Schein-Wirklichkeit entfalten. Und uns ist auch bewusst, dass Gewalt, Hass, Zwietracht, Neid und Willkür auch da ihren Ursprung in uns haben, oftmals in unseren kaum aufgearbeiteten Themen des Lebens versteckt sein können oder zumindest von dort verstärkt wirken. Das sind dann die Früchte der Dämonen in uns. Für die Betroffenen sind die Phänomene vom Realen absolut nicht zu unterscheiden.

Soweit der Sachverhalt.

Aber wovon redet die Bibel eigentlich?

Jesu Aktion hier steht ja nicht umsonst. Ich vermute (wieder mal), dass Jesus für unser Leben einen Auftrag sieht: Den Auftrag, uns alle von den schrecklichen Bildern unseres Unterbewusstseins Schritt für Schritt zu befreien. Jesus will, dass wir seine Nachfolger werden – so steht es ja auch in der Schrift; er zeugt von der Wahrheit, damit einmal sicher von der Wirklichkeit; er will nicht, dass unser Leben von falschen Albtraumzuständen geprägt, ja dominiert wird; denn er weiß: Er steht für die eine, wirklich grundlegende Sache in seiner Nachfolge: die der vorbehaltlosen Liebe. Liebe Gott, deinen Nächsten – auch den Feind – und dich selbst. Und genau letzteres scheint am Allerschwersten, weil da diese Dämonen stehen können und uns den Zutritt zu unserem Innersten verwehren oder diesen verfremden. Jesu Angebot geht nun dahin, dass er jeden von uns da frei zur Nächstenliebe machen möchte.

Zum Zweiten:

Immer wird uns gesagt, dass Beten das Wichtigste in der Nachfolge sei. Beten ist für Jesus, eins zu werden mit seinem Vater. Mit seinem Vater, dem Schöpfer des Universums. Für uns heißt das, eins sein mit seinem Geist, den wir auch den Heiligen nennen. Mit dem Geist, der uns ebenfalls lehrt, stückweise lehrt, frei zu werden. Der uns von Behinderungen befreit und uns offen auch für die Liebe zu unseren Feinden machen möchte. Das ist in jeder Lebenslage möglich; der Geist Gottes kennt da keinerlei Begrenzungen, kein Alter oder Geschlecht. Das gilt ausnahmslos für alle Menschen, also auch für uns.

Dazu einen durchaus aktuellen Einschub:

Ich werde immer wieder gefragt, wie sich Christen in dieser heutigen, aktuellen Auseinandersetzung mit dem Islam, den Immigranten, der Gewalt auf der Welt sehen sollen. Was ich dazu meine; wie wenn

Dämonen - gibt's die wirklich?

Fortsetzung

meine Meinung da irgendwas beeinflussen könnte. Da sollte unsere Frage sein: Wie würde Jesus handeln? Und ich denke, er würde das Problem mal seinem Vater hinlegen. Und vielleicht erkennen, dass wir erst mal unsere Schuld an uns selbst und erst dann die der Welt in Angriff nehmen sollten, also zumindest, bevor wir pauschal andere verurteilen. Denn ich habe persönlich mit Moslems durchaus menschliche Erfahrungen gemacht; bewege mich allerdings, gebe ich zu, nicht in fundamentalen Kreisen, wo die Probleme vielleicht virulent werden. Dass andere Religionen andere Ansprüche haben, zeichnet ja Religionen aus. Ohne diese ihre „alleingültige Ansprüche“ wären sie ja auch keine Religionen. Von dort kommt ja auch eine gewisse aktuelle Skepsis vieler Menschen mit dem Begriff „Religion“! Ich übrigens auch, bin hier durchaus selbstkritisch...



ein „Dementor“, wie er in den Harry Potter-Filmen vorkommt

Zurück: Jesus geht mit seinen Problemen zu seinem Vater, Beziehung zu leben. Wir sollten das – wie gesagt – mit Hilfe seines Geistes auch tun. Und dann wird er etwas verändern in uns, wird sich etwas relativieren: wird uns, wie erwähnt, freimachen, auf Andersdenkende einmal ohne Vorurteile zugehen; also auch auf... z.B... Muslime. Nicht mit dem erhobenen Zeigefinger, mit dem „wir wissen es besser!“, sondern mit der inneren Gewissheit des Geistes Gottes und seiner Deutung.

Natürlich bleibt die Frage offen: Wie aber gehen wir dennoch mit jenen um, die uns „an den Kragen“ wollen, die uns in einer verwirrten Auslegung ihres heiligen Buches als... „Kuffar“, als Ungläubige sehen, die ausgerottet gehören. Wie man damit umgehen soll – das weiß ich nicht. Das ist ganz schwer zu entscheiden.

Weiter im Text:

Und Simon und die bei ihm waren, eilten ihm nach. Und da sie ihn fanden, sprachen sie zu ihm: Jeder-

mann sucht dich.

Und er sprach zu ihnen: Lasst uns anderswohin gehen, in die nächsten Orte, dass ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen. Und er kam und predigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa und trieb die Dämonen aus.

Die Suche nach einer Lösung unserer Probleme trieb also schon damals die Menschen an, die Nähe Jesu zu suchen. Und sie suchten nicht den Zimmermann Jeshua ben Jussuf, sondern den „Gesalbten“, den „Christos“, den, der ihnen aus dem Wirrwarr ihres Lebenschaos heraushelfen könne; eben nicht anders als heute. Und er wollte diese seine Botschaft viel mehr Menschen zukommen lassen.

Wie also würde das denn heute geschehen können? Es fängt, wie so oft, bei uns selbst an! Einen guten Ansatz dazu erfahren wir im Evangelium:

Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. Damit meint Jesus das Erkennen an unseren eigenen äußeren Erscheinungen, wie trügerisch diese unseren inneren Bilder eigentlich sind und wie wenig wir auf sie bauen dürfen, auch wenn sie „felsenfest“ scheinen!

Erneuert euch aber
in eurem Geist und Sinn!

Im Neuen Testament geht es immer nur um Erneuerung. Neu machen heißt auch Welt verändern. Durch unser Tun!

... und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Ja, wenn man etwas erneuert, dann muss das Neue sich vom Alten absetzen. Der neue Mensch ist in der Wahrheit und Realität der Schöpfung und ist damit in dem, was man wahre Gerechtigkeit nennt: Denn nun erkennt er, was warum so ist, wie es ist. Und nimmt die Schöpfung rundum als das wahr, was sie wirklich ist: Ein unglaubliches Liebesgeschenk an uns...

Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind.

Das kann nur die unmittelbare Folge dieser Entwicklung sein. Dass wir Frieden mit dem Nächsten haben; und unsere aktuelle Politik zeigt, dass

Fortsetzung S.6

Der Zauberlehrling Konfirmanden



Hat der alte Hexenmeister sich doch einmal wegbegeben... und nun komm, du alter Besen... nun erfülle meinen Willen... dass „zum Zwecke“ Wasser fließe... immer neue Güsse... ach und hundert Flüsse stürzen auf mich ein... welch entsetzliches Gewässer...

Der Zauberlehrling hat erst gelernt, wie man die Maschine in Gang bringt und schon will er voreilig damit arbeiten. Er weiß noch gar nicht „zu welchem Zwecke“ Wasser fließen soll und das Wort, mit dem er die Maschine abstellen kann, hat er vergessen (oder noch gar nicht gelernt).

Wir kennen viele Beispiele für „unkontrolliertes“ Wachstum - Kettenbriefe, Pyramidenspiele, Finanzblasen, Immobilienblasen und auch den Krebs. Wenn die Blasen platzen, wird der Ruf nach Lösungen laut „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los“.

Goethe hat in seiner Ballade die Lösung parat. Der herbeigerufene Meister sagt ganz einfach „In die Ecke Besen... Besen seid's gewesen.“

Und wo die Not groß ist, wird immer der Ruf nach einem „Hexenmeister“ laut, der die Verursacher dieser Not „in die Ecke“ weist. Und jetzt beginnt der Teufelskreis – ist die Not schon so groß? Wurde die Not vielleicht herbeigeführt, damit der Hexenmeister Ordnung schaffen kann?

Viele Zauberlehrlinge (Populisten) sind unterwegs und sie finden offene Ohren. Es geht ja gar nichts weiter, „die da oben“ können sich nicht entscheiden. Wenn einmal etwas geschieht, ist es natürlich immer für die anderen, die es sich richten können. Da gehört einmal eine starke Hand her.

Und dort, wo starke Hände herbeigerufen wurden und nun am Werk sind? „Helft mir, ach ihr hohen Mächte! Herr, die Not ist groß! Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los.“

Und so häufen sich die Beispiele, wo nicht klar ist, ob die herbeigerufenen Hexenmeister vielleicht selbst erst Zauberlehrlinge sind?

Alfred Fischer

Konfirmandenarbeit als Teil des Bildungsauftrages der evangelischen Kirche

Die Konfirmandenarbeit ist nicht das alleinige Bildungsangebot der evangelischen Kirche, aber immer noch ein zentrales. Immer noch bilden die Erfahrungen, die ein durchschnittlicher Christ in der Konfirmandenzeit mit der Kirche gemacht hat, wahrscheinlich den stärksten Einzelfaktor für die spätere Einstellung zur Kirche. Denn immer noch bleibt die Konfirmandenzeit im Leben eines evangelischen Durchschnittschrists die längste Zeit, die er oder sie kontinuierlich mit der Kirche verbracht hat. Und so bleibt die Konfirmandenarbeit die größte Chance der evangelischen Kirche, eine bloß zugeschriebene und mit der Säuglings- oder Kindertaufe erworbene Mitgliedschaft in eine bejahte und innerlich akzeptierte Mitgliedschaft umzuwandeln.

[Lübking, Hans-Martin (2014): Kursbuch Konfirmation. München: Gütersloh.]

Und genau dies ist unser Ziel für die Konfirmanden-kurse: Wir möchten die Konfirmand*innen in das Gemeindeleben hinein führen und mit ihnen Gemeinschaft erleben. Wir sehen unsere Aufgabe auch darin, Gottes Wort aus der Bibel für sie verständlich zu machen und ihnen eine Unterstützung bei dem Aufbau beziehungsweise Vertiefung in ihrer Beziehung zu Gott zu sein.

„Die Kirche schuldet den jungen Menschen die verständige Klarheit des Glaubens und den überzeugenden Aufweis der Wohltaten Christi“ (Philipp Melancthon).

In Vorfreude auf das kommende Konfi-Jahr,

das Konfi-Team



Dämonen

Fortsetzung von S.4

selbst kleine Lügen nur Katastrophen heraufbeschwören. Wegen der Wahrheit ist viel, viel weniger Unglück weltweit passiert. Und nur dann sind wir Glieder der Gemeinde.

Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.

Zorn ist der Ausdruck eines „Dämon“ in uns, der uns antreibt, Böses zu sagen, zu meinen und auch zu tun. Zorn ist der schlechteste Ratgeber für das Leben in diesem unglaublich tollen Universum, in dem wir eingebunden sind. Zorn kann Ursache unserer Vollzerstörung werden, wenn...

...und gebt nicht Raum dem Teufel.

Da hat es was; ich vermute, dass diese Figur, im AT aus alten anderen Religionen übernommen, eine „ganz wichtige innere Figur als ‚Gegenspieler‘ unseres inneren Gottesbildes darstellt“. Geben wir dieser Figur wirklich keinen Platz mehr in unserem inneren Denken!!!

Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann.

Ja, hier sondert sich die Spreu vom Weizen: im Tun. Lasst uns Täter des Evangeliums werden, und lasst uns „heilige glühende Asche der Wohltat auf alle anderen Menschen regnen, und den Bedürftigen eben ihren Teil zukommen lassen... es wird uns aufs Gute gerechnet; nämlich in unserem Inneren! In unserem Herzen. Und genau das befreit!

Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Gnade bringe denen, die es hören.

Brauchen wir kaum zu kommentieren; nochmals: Wer dieses politische Spiel der letzten Wochen genau verfolgt hat, weiß, was diese Worte bedeuten. Sie spalten, machen zornig und böse.

Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung.

Wir betrüben den Geist Gottes in uns, wenn wir diese seine Ansprüche von uns stoßen und fernhalten. Wir tun uns selbst nichts Gutes, dazu brauchen wir weder Transzendenz noch irgendeine transzendente Meditation, sondern nur unseren Verstand und unseren Glauben.

Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit.

Kein weiterer Kommentar dazu notwendig. Das versteht sich, denke ich, von selbst. Nur ablegen sollte

GV-Wahlen 2018

man es. Oder dem Drang dazu nicht nachgeben.

Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.

Das ist ein ganz wichtiger Schluss. Denn dem ist nichts mehr hinzuzufügen außer der Zusammenfassung: Geht aufeinander zu in vorurteilsloser Liebe. Mehr braucht's nicht!

Amen.

Fritz Richter

Gemeindevertretung: Wählen wirkt

Im kommenden Frühjahr steht nach dem Reformatationsjubiläum 2017 schon das nächste große Vorhaben an: die Gemeindevertretungswahlen im April 2018.

„Es ist ein Merkmal der reformatorischen Kirchen, dass wir bei allem mitbestimmen können, sei es das Gemeindebudget, die Art und Häufigkeit der Gottesdienste oder die PfarrerInnenwahl“, sagt Oberkirchenrätin Gerhild Herrgesell. Sie und ihr Team von der Abteilung Kirchenentwicklung im Oberkirchenrat bereiten die Gemeindevertretungswahlen vor. Herrgesell, selbst Gemeindevertreterin und Presbyterin, weist darauf hin, dass der Zeitraum einer Wahlperiode mit sechs Jahren „überschaubar“ sei und die Möglichkeit gebe, aus Worten Taten werden zu lassen: „Es ist ein gutes Gefühl, wenn eine Gemeinschaft Vorhaben gemeinsam umsetzt.“



Gemeindevertretung 2018
Wählen in Freiheit
und Verantwortung

Auch für Bischof Michael Bünker sind die Gemeindevertretungswahlen „ein wichtiges Merkmal unserer Kirche: Die Wahlen sind das Fundament für alle weiteren Wahlentscheidungen in den kirchlichen Funktionen – bis hin zum Bischof“. So werde bei den Gemeindevertretungswahlen auch die Zukunft der Kirche mitentschieden. Der Bischof bedankt sich ausdrücklich bei allen GemeindevertreterInnen, die das Amt bis jetzt wahrgenommen haben, und bittet darum: „Nehmen Sie Ihr Wahlrecht wahr, indem Sie sich aufstellen lassen oder indem Sie im April 2018 wählen gehen.“

<https://evang.at/projekte/wahlen/>

Jesu' geistige Familie - im Glauben verbunden



Markus 3,31-35

Es kamen Jesu Mutter und seine Brüder und standen draußen, schickten zu ihm und ließen ihn rufen.

Und das Volk saß um ihn.

Und sie sprachen zu ihm:

Siehe, deine Mutter und deine

Brüder und deine Schwestern draußen fragen nach dir. Und er antwortete ihnen und sprach:

„Wer ist meine Mutter und meine Brüder?“

Und er sah ringsum auf die, die um ihn im Kreise saßen, und sprach: „Siehe, das ist meine Mutter, und das sind meine Brüder!“

Denn wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.“

Liebe Gemeinde,
wenn das Stichwort Familie fällt, scheiden sich oft die Geister. Da sind die einen, für die ihre Familie „alles“ ist – nach dem Motto: „Blut ist dicker als Wasser“. Denn sie ist immer und ganz für sie da. Sie erfahren von ihr Liebe und Fürsorge. Die Familie gibt ihnen Halt und Geborgenheit. Sie macht und schenkt ihnen viel Freude. Deshalb sind sie dankbar für ihre Familie.

Aber es gibt auch andere, die gar nicht gut auf ihre Familie zu sprechen sind. Sie fühlen sich von ihr unverstanden. Sie kommen sich in ihr wie ein Fremdkörper vor. Sie werden ihrer Meinung nach von der Familie bevormundet. Sie geraten mit ihr häufig in Streit.

Doch das gestörte Familienglück kann ja auch an einem der Kinder liegen!

Jesu Familie sah es so. Er hatte sie verlassen, seinen Zimmermannsberuf an den Nagel gehängt und war Wanderprediger geworden.

Mit seiner Verkündigung löst er bei vielen Entsetzen aus. Mit fragwürdigen Typen wie Zöllnern und Prostituierten gibt er sich ab. Mit denen, die angesehen sind, den Schriftgelehrten und Pharisäern, legt er sich häufig an. Auf spektakuläre Weise treibt er Teufel und Dämonen aus. Vor allem maßt er sich an, Sünden vergeben, was doch nur Gott darf!

Jesus kann nicht normal sein! Seine Familie erklärt ihn daher für verrückt, für „von Sinnen“. Sie plant ein Familientreffen mit ihm. Ziel ist, das „schwarze Schaf“ in den Schoß der Familie zurückzuholen. Viel-

leicht aus Fürsorge, um ihn vor dem tödlichen Hass seiner Gegner zu schützen. Vielleicht aber auch nur aus Sorge um den guten Ruf der Familie.

Der rund 40 km lange Weg von Nazareth nach Kapernaum ist ihnen jedenfalls nicht zu weit, um Jesus wieder unter ihre Fittiche zu nehmen. Und so kommen seine Mutter und seine Brüder zu ihm. Doch es kommt nicht zu der geplanten Familienrückführung! Zwar schicken sie jemand zu Jesus hinein und lassen ihn rufen.

Doch er kommt nicht zu ihnen heraus. (So etwas kränkt das Mutterherz gewaltig! Ich frage mich immer, warum seine Mutter und seine Brüder nicht hineingegangen sind und auch Jesu Worten zugehört haben.)

Um ihn herum sitzen viele Menschen, die ihn hören wollen. Als Rabbi sitzt Jesus in ihrer Mitte und predigt vom Reich Gottes. Das ist für ihn nun das Wichtigste! Daher kann er jetzt nicht aufstehen und hinausgehen, um mit seiner Familie zu sprechen. Jesus will das seiner Familie auch nicht erklären müssen. Er hat für sie nur eine Antwort in Form einer Frage:

Wer ist meine Mutter und meine Brüder? Es klingt für uns fast so, als ob er seine Familie verleugnete. (Und wieder frage ich mich, warum wollte seine Familie Jesu Predigt vom Willen Gottes nicht hören?) Jesus deutet mit dieser Frage an, dass für ihn Familie auch etwas anderes sein kann als die biologische Blutsverwandtschaft. Aber was?

Jesus schweigt zunächst und schaut alle „ringsum“ an, die um ihn im Kreis sitzen – einen nach dem anderen.

Typisch für Jesus: Er sieht immer den einzelnen Menschen an, um ihn bewusst wahrzunehmen! Er übersieht niemanden. Er hat alle im Blick. Mit einem besonderen Blick! Es ruft bei ihm Zorn und Traurigkeit hervor, wenn er in ein verstocktes Herz schaut. Es schmerzt ihn zutiefst, wenn er Menschen sieht, die wie Schafe sind, die keinen Hirten haben – hilflos, schutzlos, orientierungslos. Jesu Blick ist immer der einer großen Liebe, die nur eines möchte: Menschen retten! Für Gott gewinnen. Für sein Reich gewinnen. Für ein Leben mit ihm in Ewigkeit gewinnen.

Deshalb sprengt Jesus die Familienbande. Er hat eine andere Familie vor Augen:

Siehe, das ist meine Mutter und das sind meine Brüder! Denn wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder

Jesu' geistige Familie

Fortsetzung

und meine Schwester und meine Mutter !
Ist diese Messlatte Jesu nicht zu hoch? Wer von uns tut denn Gottes Willen immer und vollständig! Doch das Merkmal seiner neuen Familie ist nicht das Halten aller göttlichen Gebote. Was Gottes Wille ist, erklärt Jesus mit dem Doppelgebot der Liebe: „Du sollst den HERRN, deinen GOTT, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften“ UND „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst – von ganzem Herzen, von ganzer Seele und Gemüt !“

Gottes Wille wird im Neuen Testament auch als Heilswillen beschrieben! Etwa von Paulus, wenn er schreibt: Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Das ist Gottes Wille: dass wir den erkennen, der die Wahrheit in Person ist: Jesus Christus. Ihn erkennen als Gottes menschengewordene Liebe, die nur eines möchte: uns zum wahren Leben zu verhelfen. Der Wille Gottes ist es, für den Jesus seine Familienbande sprengt: Wir sollen uns mit ihm einlassen! Hören und glauben, was er uns sagen will und schenken möchte! Etwa, dass er das Brot des Lebens ist, das unseren Hunger nach Leben stillt. Oder dass er gekommen ist, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Oder dass er der gute Hirte ist, aus dessen Händen uns niemand und nichts reißen kann. Oder dass er die Auferstehung und das Leben ist, das auch der Tod nicht beenden kann. Und andere Heilsabsichten mehr, die Gott bei uns durch Jesus verwirklichen will. Gottes Willen tun, heißt daher schlicht: Zu Jesus zu kommen!

So entsteht Jesu neue Familie! Er ruft uns zu: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Und wir gehen auf Jesus zu. Und je näher wir ihm sind, umso näher kommen wir auch einander. Wir sind uns dann ganz nahe – wie in einer Familie, wir werden zu einer Schar, die sich eng um Jesus schart – einander verstehend und beistehend, füreinander aufstehend und einstehend.

Für mich sind die Menschen der Kirchengemeinde meine so genannte „erweiterte“ Familie !
Manchmal jedoch habe ich das Gefühl, dass so manche Kirchengemeinde nicht so ganz einladend gegenüber s.g. „Neuen“ ist, wie es sein sollte. Aber: Kirche MUSS offen sein, für jeden, der Gottesdienst mitfeiern und sich hier zu Hause fühlen will. Weil nicht WIR Menschen die Hausherrn sind, sondern Jesus Christus

selbst. Weil nicht WIR, sondern ER, Jesus Christus, der Einladende ist.

Liebe Gemeinde,
wir wissen ja, Jesus Christus, umgibt sich nun einmal mit einem „illustren“ Haufen!

Ich muss da an eine Episode aus meinem Religionsunterricht in der Volksschule denken: Unsere Reli-Lehrerin malte uns mit leuchtenden Farben den Himmel vor Augen. Dann fragte sie: „Wer von euch möchte einmal in den Himmel kommen?“ Alle Hände schnellten in die Höhe – bis auf die von Andrea. Ihr Arm blieb unten. Die Lehrerin fragte sie, warum sie nicht in den Himmel wolle. Worauf Andrea antwortete: „In den Himmel möchte ich schon kommen – aber nicht mit diesem Haufen da!“

Ich musste schmunzeln und konnte sie – ehrlich gesagt – auch irgendwie verstehen.

Auch Jesu Gemeinde ist in der Tat ein fragwürdiger „Haufen“? Sie besteht aus Menschen mit Licht- und Schattenseiten, Vorzügen und Nachteilen, Stärken und Schwächen, Begabungen und Defiziten, Erfolgen und Versagen, guten und schlechten Eigenschaften. Aber in einem Punkt gleichen sie sich: sie stehen alle bei Gott in der Schuld, weil sie ihm immer wieder Dankbarkeit, Gehorsam und Vertrauen schuldig bleiben. Sie brauchen daher alle Jesus. So auch wir ! Denn wenn Jesus uns unser Versagen abnimmt, können wir vor GOTT gerecht werden!

So entsteht eine Art neue „Blutsverwandtschaft“: Wir alle gehören zu einer neuen Familie: der Familie Gottes! Wir sind mit Jesus als seine Schwestern und Brüder verbunden. Wir haben die gleiche geistliche „Blutgruppe“: G-H-L – Glaube, Hoffnung, Liebe. Diese 3 ! Es ist der gemeinsame Glaube an Jesus, die gemeinsame Hoffnung auf Jesus und die gemeinsame Liebe zu Jesus, die uns verbindet !

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder, deshalb ist der Glaubende, Hoffende, Liebende für Jesu Familie dankbar, auch wenn er manchmal von ihr enttäuscht wird und sich über sie ärgert oder ihr am liebsten den Rücken kehren würde. Allein würden wir als Christinnen und Christen regelrecht eingehen! Wir brauchen unsere Geschwister im Glauben, die uns in unserem Gottvertrauen ermutigen, korrigieren und bestärken. Wir brauchen Menschen, mit denen wir im Glauben verbunden sind, mit denen wir gemeinsam beten können und die für uns beten. Wir brauchen Brüder und Schwestern, die uns mit Geduld und Nachsicht tragen und er-tragen !!!



Fortsetzung & Ende

Wir brauchen die „Gemeinschaft der Heiligen, der Glaubenden“, die uns begleiten, trösten und aufbauen. Ja, wir brauchen Menschen, die für uns ein Segen Gottes sind – und es gibt sie ! – hier, in dieser und in anderen Kirchengemeinden !

So gesehen ist jeder Gottesdienst und jeder Gemeindegottesdienst ein Familientreffen Jesu, das für unser Leben sooo wichtig ist und sooo segensreich sein will und kann.

Mit Gottes Hilfe und mit der Begleitung durch gesegnete Menschen können wir recht glauben, hoffen, lieben!

Amen.

Gerlinde Kueffner-Schranz

Gedicht

Wann fängt Weihnachten an?

Wenn der Schwache dem Starken die Schwäche vergibt,
wenn der Starke die Kräfte des Schwachen liebt,
wenn der Habewas mit dem Habenichts teilt,
wenn der Laute bei dem Stummen verweilt,
und begreift, was der Stumme ihm sagen will,
wenn das Leise laut wird und das Laute still,
wenn das Bedeutungsvolle bedeutungslos,
das scheinbar Unwichtige wichtig und groß,
wenn mitten im Dunkel ein winziges Licht
Geborgenheit, helles Leben verspricht,
und du zögerst nicht, sondern du gehst,
so wie du bist, darauf zu,
dann, ja, dann
fängt Weihnachten an.

Rolf Kreuzer

aus dem Gemeindeleben



die zahlreichen Gäste bei Gerdas 80er-Fest (siehe auch S.12)

Termine

Aktueller Stand auf unserer Homepage!

Alternativ-Gottesdienst (A-GO)	(3. So im Monat) (17:45 Winterzeit) Jede*r ist herzlich willkommen! Mit kleiner Stärkung im Anschluss 17.12. Christmas-Carol / 21.1. / 18.2. / 18.3.
Arbeitskreis	(1. Do im Monat, 9h) wird bei Bedarf extra bekannt gegeben
Bibel-Check	(i.d.R. jeden letzten Fr im Monat, 18:30 - ca. 20:30h) die Termine finden sich im online-Kalender
Bibelfrühstück	(4. Mi im Monat, 9h) 20.12.(!) / 24.1. / 28.2. / 21.3.(!)
Chor	(jeden zweiten Fr, 19h-20:30h) Termine standen zu Redaktionsschluss noch nicht fest
Eltern-Kind-Kreis	(einmal im Monat, Di, 10-11:30h) Info: 02243-32411
Gespräche über Gott und die Welt	(2. Mo im Monat, 19h) 11.12. / 8.1. / 12.2. / 12.3. / 9.4. / 14.5. / 11.6.
Mi-Gesprächskreis	(3. Mi im Monat, 9-11h) 20.12. / 17.1. / 21.2. / 21.3. / 18.4. / 16.5. / 20.6.
Glaubenskurs	„Gott neu entdecken“ 18:30 - ca.20.30 Fr, 19.1.18 Reformation aus historischer Sicht (Was wollte Luther wirklich?)
Gospelchor	(Mi, 18-20h) Sybille ist wieder bereit, im neuen Jahr mit uns ein paar neue Spirituals und Gospels für das Talentefest am So, 6.5. und die Lange Nacht der Kirchen am Freitag, 25.5. in St. Martin einzustudieren. Probentermine: 17.1. / 24.1. / 21.2. / 28.2. / 7.3. / 14.3. / 21.3. / 11.4. / 18.4. / 25.4. / 2.5.
Gottesdienste	jeden So um 9:30h, parallel dazu KiGO (außer in den Ferien); zusätzlich jeden 3. So im Monat: A-GO (siehe oben) So, 24.12. 9:30 4.Advent-GO / 17h Christvesper (Kirche) & FamilienGO im Gemeindesaal / 22h Christmette Mo, 25.12. 9:30 mit Y und Gastprediger Dr. Pollitt So, 31.12. 9:30 GO zum Jahreswechsel
KinderKirchenFest (EKKF)	(Do 16-18h) für Kinder der 2. und 3. Kl. Volksschule 11.1. / 15.2. / 15.3.
KiGO	KinderGottesdienst (außer in den Schulferien) parallel zum Haupt-GO – wir fangen gemeinsam an.
Konfi-Kurs	(Sa, 10-14h) 20.1. / 17.2. / 17.3. / 14.4.
Konzerte	So, 14.1.18 9:30 Der KammerChorus singt die „Missa Sancti Josephi“ von J.G. Albrechtsberger im Rahmen des Gottesdienstes
Ökumene	Mi, 20.12. 19h Taizé-Gebet in der Pfarrkirche Weidling
Seniorenkreis	(letzter Do im Monat 15-17h) Jause & Vortrag 14.12. / 25.1. / 22.2. / 29.3. / 26.4. / 24.5. (!)
Redaktionsschluss	Gemeindeblatt 2018-I So, 25.2.2018

Ein Dank für ehrenamtliche Mitarbeit in NÖ

Am 5. November 2017 fand auf Initiative und Einladung von Frau Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner im Festspielhaus St. Pölten ein Empfang und Festakt für ehrenamtliche Mitglieder des Pfarrkirchenrates, des Pfarrgemeinderates, des Presbyteriums und der Gemeindevertretung statt. Diözesanbischof Klaus Küng, Superintendent Lars Müller-Marienburg und Weihbischof Stephan Turnovszky als hochrangige Vertreter der katholischen und evangelischen Kirche gaben in Interviews Statements und Gedanken zum Thema ehrenamtliche Mitarbeit, aber auch zur ökumenischen Zusammenarbeit ab. Als Moderatoren der Veranstaltung fungierten professionell und humorvoll Missio-Nationaldirektor Pater Karl Wallner und Frau Superintendentialkuratorin Gisela Malekpur.

Es war der Frau Landeshauptfrau ein besonderes Anliegen, den vielen freiwilligen und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern in den Gemeinden den Dank

für ihre oft wenig beachtete Mitarbeit auszusprechen, ohne die eine kirchliche Gemeinde gar nicht existieren könnte. Gerade die ehrenamtliche Mitarbeit belebt und bereichert das Leben in der Gemeinde. Dieser Dank gilt auch den vielen ehrenamtlich wirkenden Personen, die an dieser Feierstunde nicht teilnehmen konnten.

Die Festrede hielt humorvoll und inhaltsreich der bekannte Arzt, Philosoph und Autor Paulus Hochgatterer.

Den musikalischen Rahmen gestaltete der glänzende Gospelchor „Cantores Dei“. Ein anschließendes Buffet war der kulinarische Abschluss des festlichen Empfangs, der von Dank und Aufmunterung zur ehrenamtlichen Mitarbeit in den Gemeinden geprägt war.

Dieter & Irmgart Stroh



Mitmachen? Ja, bitte!

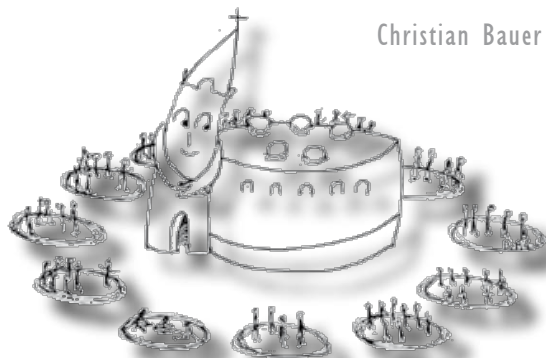
Unsere Gemeinde ist in vielerlei Hinsicht sehr aktiv – die zahlreichen Kreise zeigen das anschaulich (alphabetisch geordnet): Arbeitskreis, Bibel-Check, Bibelkreis, Chor, Gesprächskreis, Gospelchor, Kinderkirchenfest, Konfirkurs, Sekretariat, Seniorenkreis, Ökumenekreis, ...

Und hinter – oder besser – in jedem Kreis stehen ein bis mehrere Personen, die gedanken-, wort- und tatkräftig mitwirken mit all ihren Fähigkeiten. Davon kann es nie genug geben und: Wir werden alle älter, daher müssen wir auch über einen Wechsel nach- (oder besser) vordenken. Ebenso können persönliche, wie immer geartete Gründe dafür sprechen, ein ehrenamtliches „Amt“ abzulegen.

Konkret: Die Redaktion des Gemeindeblattes freut

sich über jegliche Beteiligung (einzelne, aktuelle oder andere Beiträge bis hin zur regelmäßigen Mitgestaltung). Mache Dir / machen Sie sich bitte Gedanken bzgl. der Gemeindevertreterwahl – die Chance, etwas zu bewegen, zu verbessern und mitzugestalten!

Christian Bauer



Gerda Christof zum 80er



Selten sieht man Gerda (links) bei einem Kaffee pausieren, weil sie a) emsig unterwegs ist und b) meist Fotografin ist.

Ein kleines Ständchen

Gerne geht das Gerdalein in die Kirche oft hinein,
dort hilf sie am besten den Gästen bei Festen.
Und mit Foto-Apparat steht sie immer schnell parat.
Ist mal wer in Nötchen gibt's Brötchen,
klein wie Pfötchen.
Gerda, ach gute Gerda,
Du bist so tüchtig wie ein Elefant
und überall im Land bekannt.
Alle hier, wir mögen Dich,
Du lässt keinen je im Stich,
mögest Du noch lange leben, streben: das Glas heben!
Gerda, ach liebe Gerda,
Du bist so wunderbar und elegant,
machst Vieles gut mit Herz und Hand.
Und aus diesem schönen Grund
ist Dein Purzeltag heut' rund –
bleib noch eine kurze Stund und _ bleib xund!

Christian Bauer

Wer kennt sie nicht? Unsere Gerda Christof – ob eifrig beim Kirchendienst vor, während und nach dem Gottesdienst, bei fast jeder Veranstaltung, Reise oder Aktivität.

Seit ungefähr 20 Jahren ist die ehemalige Schilehrerin nach der Erkrankung ihrer Mutter, die sie bis zu deren Tod liebevoll gepflegt hat, voll Tatkraft in die ehrenamtliche Tätigkeit für unsere Gemeinde eingestiegen. Dazu gehören die Besuche der Patienten im Krankenhaus und Agnesheim, Fahrtendienste und Hilfe im Büro, Assistenz bei vielen Konzerten und Amtshandlungen.

Wir alle schätzen Gerdas Umsicht und Treue, mit der sie sich für unsere Gemeinde, aber auch für Kirche, Pfarrhaus und Garten (besonders in der Urlaubszeit) einbringt und danken ihr dafür ganz besonders. Anfang Dezember wurde sie 80 Jahre alt.

Deshalb feierten wir am **Sonntag, 3.12.17** nach dem Gottesdienst ein **FEST FÜR GERDA** im Gemeindesaal.

Eingeladen waren alle, die sich mit dem Geburtstagskind verbunden fühlen.

Kulinarisch, musikalisch, literarisch und natürlich menschlich wurden die Jubilarin als auch ihre zahlreichen Gäste erfreut.

Heidi Sartorius

(siehe auch S.9)

Homepage: www.evangel-klosterneuburg.at

Email:

Gemeinde: evang.klbg@aon.at

Pfarrer: jhs@aon.at

Tel: 02243/32411

Fax: 02243/32411-22

Kirchenbeitrag: nur mittwochs 9-12h

P.b.b.

ZL.Nr.: GZ 03Z034918 M

Verlagspostamt: 3400 Klosterneuburg

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber:

Evangelische Pfarrgemeinde A.u.H.B. Klosterneuburg,
Franz-Rumplerstraße 14, 3400 Klosterneuburg

Redaktion: Julian Sartorius, Christian Bauer, Alfred Fischer

Christliche Information für Glieder der Pfarrgemeinde; namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Erscheint viermal jährlich.

Raiffeisenbank Klosterneuburg, BIC: RLNWATWW367

Kirchenbeitragskonto IBAN: AT47 3236 7000 0001 7772

Spendenkonto IBAN: AT54 3236 7000 0000 4648

Hersteller: die Digitaldrucker, Albrechtstraße 83-85, 3400 Klosterneuburg